

KURZBERICHTE

Speläologische Expeditionen auf der Insel Kalimantan, Ostmalaysia

Die Insel Kalimantan (Borneo) war im Frühjahr 1981 das Ziel von drei Expeditionen, deren Schwerpunkte die Erforschung der tropischen Karsthöhlen von Sarawak und Sabah waren.

Im März 1981 gelang es einem polnischen Forscherteam, bestehend aus den Speläologen Marian Pawlak und Christian Parma, im Niah-Massiv (Sarawak) neue Höhlen zu entdecken. Die Bearbeitung der kilometerlangen Gangpassagen soll im nächsten Jahr durchgeführt werden.

Gleichfalls im März dieses Jahres forschten in Sabah (Nord-Kalimantan) die zwei österreichischen Speläologen Heinrich Kusch und Ingrid Staber in der Provinz Sandakan. Hier wurden die Gomantong Caves, eine Gruppe von insgesamt 11 Höhlen untersucht. Die zwei größten Höhlen, die Simud Puteh und die Simud Hitam, welche genetisch eine Einheit darstellen, erreichen zusammen vorläufig eine Gesamtlänge von rund 3 Kilometern. Die einzelnen Höhlengänge weisen Raumböhen zwischen 50 und 150 Metern auf.

Neuerliches Ziel einer englischen Forschergruppe war in den ersten Monaten des Jahres 1981 der Mulu Nationalpark (Sarawak), wo in der bereits im Jahre 1978 auf etwa 26 Kilometer Länge erforschten Clearwater Cave im Massiv von Api weitere vier Kilometer Gänge vermessen und einige benachbarte Höhlen untersucht worden sind, für die ein Zusammenhang mit der Clearwater Cave vermutet wird. Im Berggebiet von Benarat wurde, von einer bedeutenden Karstquelle aus flussaufwärts vordringend, ein Höhlenfluß entdeckt, der einen Saal durchfließt, der etwa das Zweieinhalbfache des berühmten Saales „La Verna“ im Gouffre de la Pierre Saint-Martin aufweist und der größte derzeit bekannte Höhlenraum der Erde sein dürfte. Die von Mike Meredith geleitete Expedition kann auch auf weitere spektakuläre Erfolge verweisen, deren Auswertung und Veröffentlichung man mit großem Interesse entgegenseht.

Heinrich Kusch (Graz) und Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Zu: „Die größte Gipshöhle in den Alpen“

Die Trübbachhöhle in Vorarlberg hatte ich in Heft 1/1980 der „Höhle“ nach eingeholten Erkundigungen als die größte Gipshöhle der Alpen bezeichnet, als zweitgrößte die Schauhöhle St. Leonard bei Sion (Wallis) mit 300 m Ganglänge.

Nun wurden wir auf eine Veröffentlichung in *Stalactite* 2/75 hingewiesen, die sich mit der Höhle Crête de Vaas bei Sierre (Wallis) befaßt. Sie wurde 1944 erforscht und erreichte damals 360 m Länge. Zwischen 1970 und 1971 erfolgten erfolgreiche Räumungsarbeiten, wonach die Ganglänge auf 1343 m anwuchs. Es handelt sich um eine Laugungshöhle in triassischem Gips.

Somit ist die Trübbachhöhle nur die zweitgrößte Gipshöhle der Alpen.

Dr. Walter Krieg (Dornbirn)

Archäologische und Speläologische Untersuchungen in Höhlen von Westmalaysia

Neue Aktivitäten in der Urgeschichtsforschung Malaysiens setzte der derzeitige Kurator für Archäologie (Prehistory) Adi Bin Haji Taha vom National Museum in Kuala Lumpur. In einer im Jahre 1979 durchgeführten Großexpedition, deren Zielsetzung in der weiteren Bearbeitung des Rock-shelters Gua Cha (Kelantan) lag, gelang es, zusätzlich zu den bereits bekannten Funden der Expedition aus dem Jahre 1954 weitere neolithische Gräber freizulegen. Archäologische Untersuchungen in Höhlen der Distrikte Kedah und Perlis erbrachten ebenfalls neue Resultate, die für die Urgeschichtsforschung von Malaysia von Bedeutung sind.

Zu neuen Ergebnissen gelangte auch das aus Ingrid Staber und dem Berichtersteller bestehende österreichische Forscherteam im März und April 1981 bei der Untersuchung von über 20 Höhlen in den Distrikten Selangor, Perak, Kedah und Perlis. Mit Bedauern mußte speziell in den Distrikten Kedah und Perlis festgestellt werden, daß wertvolles prähistorisches Fundmaterial durch den täglichen Abbau von Höhlensedimenten durch die Guanodiggers unrettbar verloren geht. Dieser geschäftlich organisierten Plünderung von Höhlen müßte von Seiten der zuständigen Stellen Einhalt geboten werden, will man das noch vorhandene Kulturgut in den letzten unberührten Höhlen dieser Gebiete retten.

Heinrich Kusch (Graz)

Ein Symposium über die Hüftanseilmethode

Vor kurzem veranstalteten die Sicherheitskreise des Österreichischen und des Deutschen Alpenvereines im Alpinzentrum Rudolfshütte am Weißsee (Hohe Tauern) ein Symposium zum Thema „Hüftanseilmethode“. Diese Art des Anseilens nur mit dem Hüftgurt wird von Spitzenkönnern unter den sogenannten „Sportkletterern“ angewendet. Sie lehnen den Brustgurt ab, da dieser ihren Angaben zufolge die Bewegungsfreiheit einschränkt und die Gleichgewichtsverhältnisse so verändert, daß die Bewältigung mancher Passagen damit nicht mehr möglich ist. Hansjörg Möschel, ein Vertreter der Sportkletterer, gab für die Ablehnung des Brustgurtes (und des Helmes) auch weltanschauliche Gründe an. Er behauptete zwar, daß er infolge seiner Körperbeherrschung ohneweiters auch höhere Stürze mit der Hüftanseilmethode meistern würde, gab jedoch fairerweise zu, daß diese Feststellung nur für ihn selbst gelte und er für den Normalfall die Anseilmethode mit Brust- und Sitzgurt für die einzig sichere halte.

Alle übrigen Anwesenden waren sich über die strikte Ablehnung der Hüftanseilmethode infolge ihrer Gefährlichkeit völlig einig. Diese konnte durch intensives Studium der Sturzversuche mit einer anatomisch dem Menschen nachgebauten Puppe bewiesen werden. Bei einem während des Symposiums durchgeführten Sturzversuch riß die Bauchdecke; Leber und Niere erlitten Verletzungen, die Wirbelsäule brach.

Einige Bergunfälle mit tödlichem Ausgang infolge unsachgemäßen Anseilens erhärten die mit der Puppe erbrachten Beweise. Auch die referierenden Alpinärzte Dr. Phleps aus Innsbruck, Dr. Thomas aus Mittenwald und Dr. Berghold aus Kaprun waren einhellig der Meinung, daß nur ein Anseilen mit Brust- und Sitzgurt, wobei der Anseilpunkt in Brusthöhe liegen muß, gute Überlebenschancen bei Stürzen bietet. Um diese zu gewährleisten, sollten nur Anseilgurten und -geschirre mit dem UIAA-Prüfzeichen verwendet werden.

Edith Bednarik (Wr. Neustadt)

KURZ VERMERKT

Speläologen aus Texas haben eine Verbindung zwischen dem Sotanó de San Agustín (Mexico) und dem Schacht „Li Nita“ entdeckt und sind im letzteren sehr rasch in große Tiefe vorgestoßen. Das auf diese Weise erforschte Höhlensystem wies Ende 1980 eine Gesamtlänge auf, die zwischen 20 und 22 Kilometern liegt. Das Höhlensystem, das zu den tiefsten Höhlen der Erde zählt, wird nunmehr in den Höhlenverzeichnissen unter dem Namen „Sistema Huautla“ geführt.

*

Weitere Tiefenvorstöße sind auf dem Plateau von Sornin im Gebiet der Französischen Voralpen (Departement Isère) gelungen. Im Gouffre de la Fromagère, zu dessen System auch der früher selbständig geführte Scialet d'Engins zählt, konnte anfangs des Jahres 1981 in 902 Meter Tiefe ein Siphon durchtaucht und dadurch eine Verbindung mit dem Gouffre Berger nachgewiesen werden. Dadurch wurde der Gesamthöhenunterschied der letzteren Höhle auf 1221 Meter vergrößert.

*

Die in Nordthailand im Changwat Chiang Mai befindliche Tempelhöhle Tham Chiang Dao, welche im Jahre 1978 von Heinrich Kusch und Ingrid Staber auf eine Länge von rund 1500 m begangen wurde, konnte im Dezember 1980 von einer französischen Expedition unter der Leitung von L. Deharveng (Toulouse) auf eine Länge von über 4800 m erforscht und vermessen werden. Sie ist somit derzeit die längste bekannte Höhle Thailands. Im Rahmen dieser Expedition wurden auch zoologische Untersuchungen durchgeführt.

Heinrich Kusch (Graz)

*

Im Réseau de Foillis (Aven Jean-Bernard) in den französischen Alpen konnte nach dem Durchtauchen eines Siphons eine Tiefe von 1455 Metern erreicht werden. Ein weiterer Vorstoß in die Tiefe ist allerdings durch einen dritten, unpassierbaren Siphon endgültig versperrt. Der neue Tiefenrekord, der am 21. Februar 1981 erzielt wurde, wurde bei der Hauptversammlung 1981 der Fédération Française de Spéléologie offiziell bekanntgegeben.

*

Der Höhlenverein Sontheim e. V. beging vom 6. bis 8. Juni 1981 mit einem „Höhlenfest“ die Vollendung von 25 Jahren Betreuung der Sontheimer Höhle auf der Schwäbischen Alb durch den Verein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [032](#)

Autor(en)/Author(s): Kusch Heinrich, Trimmel Hubert, Krieg Walter, Bednarik Edith

Artikel/Article: [Kurzberichte 46-48](#)